

Judika Predigt

Nach einer endlos langen Fahrt hebt Guido seine Augen auf, und sieht die Stätte von Ferne. Als sie aus dem Zug steigen, nimmt er seinen Sohn Giosue an die Hand. Er sagt zu den Zugführern: „Bleibt ihr hier an diesem Stahlross. Ich und der Knabe wollen hineingehen und nachher wieder zu euch kommen.“ Er sagt zu seinem Sohn: „Giosue, schauen wir mal, wo wir beide uns anmelden müssen! “

Als sie die Tore des Lagers durchschreiten, schauert es den Vater, ist es doch tatsächlich wahr. Es gibt diesen Ort wirklich. Jetzt schaut Guido in die strengen Gesichter der Aufseher, sein Blick wandert an ihren grauen Uniformen hinunter. Vor kurzem haben sie noch gefeiert, Dora, Giosue und er, glücklich als Familie in ihrer kleinen beschaulichen Heimatstadt. Wie fröhlich waren sie. Das Leben war schön... - „Guido! “ Er antwortet: „Hier bin ich!“ „Guido und Giosue, geht in die Baracke!“

„Abraham!“ und er antwortete “Hier bin ich!” Und er sprach „Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du liebtest und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.”

Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von Ferne. Und Abraham sprach zu seinen Knechten: „Bleibt ihr hier mit dem Esel. Ich und der Knabe wollen dorthin gehen und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.”

„Mein Vater!“ „Hier bin ich, mein Sohn! “, „Warum sind wir noch immer hier und warum kommt aus den Schornsteinen Rauch? Was wird da verbrannt? “ fragt Giosue seinen Vater; Guido antwortet: “; „Mein Sohn; In Öfen backt man Kuchen und Brot. Bis wir das wieder essen dürfen, müssen wir uns möglichst ruhig verhalten und möglichst nicht lachen. Das sind die Spielregeln hier. Die müssen wir einhalten, dann gewinnen wir Giosue” Und so gingen die beiden miteinander.

„Mein Vater!“ „Abraham antwortete: „Hier bin ich, mein Sohn!“ Und er sprach: „Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer?“ Abraham antwortete: „Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Tier zum Brandopfer!“ Und gingen die beiden miteinander.

„Gott versuchte Abraham“

In meinem Leben gab es einen Haufen Tests und Prüfungen, deren Bestehen mir irgendwelche Fertigkeiten bescheinigen. Zeugnisse in der Grundschule schon, Klausuren. Ein Führerscheintest und Examen. Ich befinde mich gewissermaßen seit neun Jahren in einem steten Prüfungsverfahren. Das habe ich mir selbst ausgesucht.

Doch zwischen den ganzen Klausuren lauern die eigentlichen Prüfungen. Die, die ich mir nicht aussuchen konnte und mit denen ich nicht gerechnet habe. Und die, mit denen ich zwar irgendwie rechnete, die sich aber genauso wenig vermeiden ließen. Was sicher und beständig schien, droht auf einmal in die Brüche zu gehen. Worauf ich vertrauen konnte, gerät ins Wanken. Ich vermute, dass sie wissen, was es bedeutet, im und vom Leben geprüft zu werden. Manchmal begreifen wir es aber erst im Nachhinein als eine Prüfung, was wir da erlebt haben. Auch für Abraham war es erstmal keine Prüfung, sondern die Realität, die ihn restlos forderte.

Bei den echten, den schwierigen Prüfungen kommt es auf die Dauer gar nicht an: Abraham benötigte drei Tage zu dem Berge in Morija, Giosue und Guido lebten mehrere Monate in dem Konzentrationslager- Tage der Prüfung, die wie die Ewigkeit verlaufen. Während man in dem Wissen lebt, dass man den eigenen Sohn opfern soll. Während man weiß, warum da Rauch aus den Schornsteinen steigt. Während man weiß, dass es nie wieder wie vorher sein wird.

Gott hatte Abraham liebevoll und behutsam begleitet, hatte für ihn Wunder vollbracht. Sein Sohn Isaak war das größte Wunder! Abraham konnte sich auf Gott verlassen. Wie

müssen die Worte, die er jetzt von ihm hörte für ihn geklungen haben? Sollte er sich nicht wundern, was in diesen Gott gefahren war? Warum kehrt Abraham Gott nicht einfach den Rücken, jetzt wo er von ihm fordert, seinen geliebten Sohn Isaak zu opfern? Ich glaube, aus demselben Grund warum Guido im Konzentrationslager nicht verzweifelt. Weil ein und derselbe Gott ihnen Vertrauen schenkt. Das Vertrauen zu diesem Gott ist da, selbst wenn die von ihm geschaffene Welt- ja sein eigenes Wort, dem nicht entsprechen. Die Prüfung ist aus eigener Kraft nicht mehr abzuwenden. Gott, das Leben muss für sich selbst sprechen.

“Und als sie an die Stätte kamen, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham dort einen Altar und legte das Holz darauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz und reckte seine Hand aus und fasste das Messer, dass er seinen Sohn schlachtete.

Da rief ihn der Engel des Herrn vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich! Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts; denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen.“

Guido blinzelt seinem Sohn zu. Der blinzelt zurück. Er wird sich noch eine Nacht versteckt halten bedeutete er seinem Vater damit. Guido wird abgeführt. Den Morgen erlebt er nicht mehr. Als es wieder hell wird, krabbelt Giosue aus seinem Versteck. Die Amerikaner haben das Lager befreit, aus einem Panzer winkt ein Mann. Er lacht, Giosue lacht mit. Der Mann hilft Giosue herauf, bringt ihn zu seiner Mutter Dora. Später erfährt Giosue was wirklich mit seinem Vater geschah. Dankbar denkt er daran zurück, dass Guido bis zuletzt an das Leben glauben konnte.

Abraham glaubte an das Leben. An einen Gott der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Ein Gott, der sich vor ihm verbarg und seine Prüfung auf die Spitze trieb.

Einen, den ich schon vergeblich suchte, als ich tief in der Krise saß. Ein Gott der frei ist und mir nicht zur Verfügung steht, wie es mir beliebt. Ein Gott, der mich finden wird. Ein Gott, der immer da sein wird.

Und Abraham nannte die Stätte: "Der Herr sieht."

Gott sieht mich, sieht uns. Er wird es nie lassen. Nicht nur aus der Ferne: Uns zuliebe sieht er selbst aus der Nähe die Stätte. Er sieht den Berg, das Holz und die Dornenkrone. Er weiß um die Prüfung, die er bestehen muss. Er sieht sein Blut.

Um uns Vertrauen zu schenken wird Gott uns gleich, für immer. Für das Leben.

Amen